

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

106 (7.5.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1052987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1052987)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 106.

Sonnabend, den 7. Mai 1887.

XIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. Mai. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag eine Reihe militärischer Meldungen sowie darauf die Vorträge des Kriegsministers und des Generals v. Albedyll entgegen und machte nachmittags eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr hatte Minister v. Puttkamer Vortrag.

Die Nachrichten, welche über das Befinden des Kronprinzen am königlichen Hofe aus Ems eingegangen sind, lauten nach der „Kreuztg.“ sehr günstig. Die Kronprinzlichen Herrschaften werden um den 10. Mai herum im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen und dort bis zu ihrer Abreise nach England residieren.

Das Branntweinsteuergesetz ist jetzt bekannt; dasselbe enthält 45 Paragraphen in vier Hauptabschnitten. Außer den bereits bekannten Angaben über die Verbrauchsabgabe von 50 Pfg. resp. 70 Pfg. von der Gesamtjahresmenge des Branntweins, welche auf Grund von 4,5 Liter pro Kopf berechnet wird, bestimmt das Gesetz im Wesentlichen: Der Branntwein wird in den Brennereien von der Steuerbehörde nach Menge und Stärke festgestellt und bleibt unter Staatskontrolle, bis er zur Ausfuhr oder Verwendung abgefertigt oder bis die Verbrauchsabgabe gezahlt oder gestundet ist. Eine Erhebung der Maischbottichsteuer findet nur in landwirtschaftlichen Brennereien und solchen, welche Melasse, Rüben oder Rübensaft verarbeiten, statt. Vom 1. Okt. 1887 werden 150 M. Zoll pro 100 Kilogramm vom Zollausslande eingehenden Branntweins erhoben. Ferner werden vom 1. April 1888 ab von dem im Verkehr befindlichen Branntwein pro Liter 60 Pfg. als Verbrauchsabgabe in Form einer Nachsteuer erhoben. Bezüglich des Beitritts der süddeutschen Staaten wird bestimmt, daß das Gesetz nach erfolgter Zustimmung des betreffenden Staates für letzteren in Kraft tritt. Die Gesamtjahresmenge des Branntweins, der in dem neu hinzutretenden Staate hergestellt werden darf, wird auf drei Liter pro Kopf bemessen. Die §§ 15—35 enthalten Strafbestimmungen, betreffend die Controldefraudationen. Wegen Defraudationen bestraft Brennereibesitzer kann die Ausübung der Brennerei untersagt werden. Bezüglich der Branntweinmaterialsteuer bestimmt das Gesetz, vom Hektoliter eingestampfter Weintreber sind 35 Pfg., von Kernobst oder Treber von Kernobst und Beerenfrüchten 45 Pfg. vom Hektoliter, Brauereiabfälle, Hefenbrühe, gepresste Weinhefe, Wurzeln aller Art 50 Pfg. vom Hektoliter, von Trauben-, Obstwein, flüssiger Weinhefe und Steinobst 85 Pfg. vom Hektoliter zu zahlen. Der Ertrag der Branntweinsteuer wird insgesamt auf 143 400 000 M. veranschlagt, was nach Abzug des bisherigen Nettoertrags der Branntweinsteuer eine künftige Mehreinnahme von 96 400 000 M. ergeben würde.

Ein schlimmer Nebelstand von größter Tragweite für die Kaufmannschaft, der besonders in letzter Zeit wieder unzählige Beschwerden hervorgerufen hat, liegt, wie der „Köln. Volksztg.“ geschrieben wird, in der Unregelmäßigkeit der Beförderung der englischen Post von Großbritannien nach dem Festlande. Am Sonntag, 1. Mai, ist wiederum der Anschluß des Dampfers an den Zug in Ostende verfehlt worden — „da das Schiff wegen Unwetters im Kanal nicht herankommen konnte“, wie die feststehende Entschuldigung lautet. Gewöhnlich wird der Mangelhaftigkeit der belgischen Postschiffe ein großer Teil der Schuld an diesem Nebelstand zugeschrieben. Man muß wohl von deutscher Seite in Bezug auf eine rasche Verbesserung der Postdampferverbindung Ostende-Dover durch die belgische Regierung keine großen Hoffnungen hegen; denn die deutsche Postverwaltung wird, wie zuverlässige Mittheilungen sagen, den Versuch machen, einen Theil des Postverkehrs über die Linie Bissingen-Queensborough zu leiten. Zunächst soll vom 1. Juni an eine täglich einmalige Beförderung der Post nach England mit Benutzung dieser Route stattfinden, aus Berlin 9 Uhr 31 Min. Abends, in London Tags darauf 9 Uhr 30 Min. Abends. (Anschluß aus Köln 6 Uhr Morgens über Kempen-Venlo.) Diese Verbenbung bringt die gesammte Abendausgabe von Postsendungen aus dem Norden und zum Theil auch aus dem Süden Deutschlands um beinahe 6 Stunden früher nach London als bisher. (1 Uhr 13 Min. aus Köln, in London 3 Uhr 45 Min. Morgens.) Wir werden demnach vom 1. Juni an täglich dreimal Postverbindung nach England haben. Was aber die Hauptsache ist: die Eröffnung des Postverkehrs von England nach Deutschland über Bissingen soll binnen Kurzem ebenfalls stattfinden. Dies wird namentlich für den ganzen Norden und Westen Deutschlands von großer Wichtigkeit sein. Die niederländische Postverwaltung scheint alles aufzubieten zu wollen, um einen Theil des Postverkehrs zwischen Großbritannien und dem Festlande an sich zu ziehen und zu behalten. Wenn der belgische Staat die hohen Transit-Gebühren für die Beförderung der englischen Posten nicht ganz verlieren will, so wird derselbe besondere Anstrengungen machen müssen, um eine halbwegs regelmäßige Beförderung sicherzustellen. Von letzterer konnte wenigstens im Monat März und in der ersten Hälfte des April d. J. keine Rede sein. Noch in keinem Jahre vorher war das Ausbleiben der englischen Posten so an der Tagesordnung, als in dieser Zeit. Neben der schlechten Verfassung der belgischen Transportschiffe sind diese Unregelmäßigkeiten zum großen Theil auf Rechnung der ungünstigen Lage des Hafens von Ostende zu setzen, welche bei widrigen Winden eine rechtzeitige Landung des Schiffes unmöglich macht. In dieser Beziehung bietet der Hafen von Bissingen eine größere Gewähr. Daher ist der Versuch der

Leitung der englischen Post über Bissingen-Queensborough von Seiten der deutschen Geschäftswelt mit Freuden zu begrüßen.

Die Franzosen haben sich wegen Schnäbele's so ziemlich beruhigt; sie haben selbst Wagner's „Lohengrin“ unbehelligt, ja sogar unter stürmischem Beifall über die Bühne des Eden-theaters in Paris schreiten lassen. Einige Straßenlärmmacher wurden von der Polizei am Kragen genommen.

Im Orient, wo auf der Insel Kreta Schlägereien zwischen Christen und Türken ausgebrochen waren, ist die Ruhe wieder hergestellt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Mai. Am Bundesrathstische Kriegsminister von Bronsart.

Der Reichstag erledigt ohne Debatte die dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Errichtung des orientalischen Seminars und des Gesetzes, betreffend den Servistarif.

Es folgt die zweite Lesung des Nachtragssetats.

Beim dem Kapitel „Etat für das preussische Militärcontingent“ erklärt

Abg. Schrader: Meine Partei behält sich vor, Amendements zu stellen bezüglich der Rekrutenmanagements bei der Kavallerie. Im Uebrigen wird meine Partei diesen Theil des Nachtragssetats bewilligen, da er nur eine Konsequenz früher gefaßter Beschlüsse ist.

Bei Kapitel 24 Tit. 7 beantragt dementsprechend Abg. Richter statt 4 182 000 M. zu setzen 4 073 000 M.

Abg. v. Matschahn erklärt sich gegen den Antrag, da die Aufhebung der Rekrutenmanagements bei der Kavallerie nur eine Konsequenz der letzten Militärvorlage sei.

Abg. Richter: Die Aufhebung der Rekrutenmanagements hat mit der Septennatsvorlage nichts zu thun, sie ist lediglich eine Etatsfrage. Materiell liegt ein Grund nicht vor, jetzt, wo die Präsenz erhöht ist, auch noch eine partielle Erhöhung derselben durch Verlängerung der Dienstzeit eines Theils der Armee vorzunehmen.

Minister v. Bronsart: Allerdings steht die Frage mit dem Septennat nicht direkt im Zusammenhang, aber die Kavallerie ist durch die letzte Militärvorlage nicht vermehrt worden. Man will die Kavallerie um eben das, was ihr an Quantität vorenthalten ist, vermehren durch Aufhebung der vierwöchentlichen Octobervakanz. Gerade die Aufstellungsverhältnisse bei der Kavallerie liegen sehr schlecht, wenn man diese Vakanz nicht beseitigt. Die Nützlichkeit dieser Maßregel ist unbestritten. Dazu kommt, daß bei der Kavallerie die Reservübungen in beschränkterem Maße vorgenommen werden als bei der Infanterie. Es ist deshalb nicht unberechtigt,

waren ihr unauslöschlich eingepägt. Und so saß sie oft in Gedanken verloren, sich die Züge der hellagenerwertigen jungen Frau vergegenwärtigend. Wie blaß und vergrämt mochte sie jetzt sein!

Die ersten Frühlingsstürme umbrauten die Zinnen des Schlosses und sprengten des Winters sture Fesseln. Die Eisblumen verschwanden von den Fenstern und der Schnee schmolz so rasch, daß das Wasser thalwärts jagte und der Fluß aus seinen Ufern trat, alle tiefer gelegenen Ländereien überschwemmend. Oben vom Schlosse aus gewährten die überschwemmten Wiesen und darüber der blaue Himmel, von welchem die Sonne hell herniederstrahlte, einen prächtigen Anblick, und selbst das Gesicht der Freiherrin, welche an einem der Fenster stand und die weite Fläche überschaute, blickte nicht so finstern wie gewöhnlich.

Da bewegte sich eine schwerfällige Kutsche langsam den Berg hinan, auf dem Wege, der zum Schlosse führte. In demselben Augenblick, als die Freiherrin das Gefährt bemerkte, war auch das Lächeln von ihrem Antlitz verschwunden, und auf ihrer Stirn drohte eine unheimliche Wolke, während ihre Lippen sich zusammenkniffen, nachdem ihnen unwillkürlich ein Ausruf des Jornes entschlüpft war. Mit einer ungeduldrigen Bewegung wandte sie sich von dem Fenster ab und begann mit raschen Schritten in dem Gemache auf und ab zu wandern, bis der Eintritt der Kammerfrau sie aus ihrem Sinnen aufschreckte. Letztere schien ganz verpfört.

„Gnädige Frau — es ist Besuch angekommen,“ stammelte sie, im höchsten Grade verwirrt.

„Besuch?“ entgegnete die Freiherrin, indem sie sich den Schein höchster Verwunderung gab.

„Gnädige Frau — es ist das alte Fräulein — von Birkenweiler.“

„Ah!“ machte die Freiherrin.

„Das alte Fräulein wünscht die gnädige Frau zu sprechen.“

„Nicht? Unmöglich! Welchen Sie doch dem Freiherrn den Besuch.“

(Fortsetzung folgt.)

11 Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lübbetburg.

(Fortsetzung.)

Hätte man nicht die Freiherrin in schwarzen Gewändern eingehend sehen, Niemand würde noch etwas davon bemerkt haben, wald' ein tragisches Familienereignis hier noch vor Kurzem stattgefunden. Und doch konnte es einem schärfer blickenden Auge nicht verborgen bleiben, daß entweder der Tod des Freiherrn oder derjenige seines Sohnes einen großen Umschwung in dem persönlichen Verhältnis des jungen Freiherrn zu seiner Gemahlin hervorgerufen hatte.

Die Freiherrin hatte scheinbar am meisten gelitten. Das schöne, gleichmäßige, ewig lächelnde Gesicht machte nicht mehr so sehr den Eindruck vollkommener Befriedigung, sondern die dunklen, leicht geschweiften Brauen waren nur zu häufig drohend zusammengezogen und die reine Stirn mit Wolken des Unmuths bedeckt.

Gegen ihren Gatten zeigte sich die Freiherrin auffallend kühl und zurückhaltend, ja sie vermied es, mit ihm zusammenzukommen. In der ersten Zeit hatte es Franz wohl kaum bemerkt, das furchtbare Familienereignis erschütterte ihn tief, umso mehr, weil er sich nicht frei von Schuld fühlte. Die Zusammenkunft mit der Gattin seines verstorbenen Bruders hatte dieses Schuldgefühl verstärkt und der Gedanke an die unglückliche Frau verfolgte ihn unablässig. Aber er war zu schwach, um ein begangenes Unrecht zu sühnen, was nur zum Theil dadurch geschehen konnte, daß er die Hälfte des Vermögens opferte, das der alte Freiherr hinterlassen.

Die Testamentseröffnung hätte überhaupt alle Strupel beseitigen können — Paul von Birkenweiler, seine Frau und etwaige Kinder oder sonstige Rechtsnachfolger waren vollständig enterbt. Das mütterliche Vermögen, allerdings nur sehr unbedeutend, war ihm seinerzeit ausgezahlt, und aus den hinterlassenen Papieren des alten Freiherrn ging außerdem noch deutlich hervor, daß er den ungerathenen Sohn, wenigstens

während der letzten zwei Jahre, nicht unerheblich unterstützt hatte. Die Thatsache an und für sich war nicht angenehm, weil sie doch auf eine Sinnesänderung des alten Freiherrn schließen ließ, die dem Bruder ein Beweis hätte sein sollen, daß der Vater wohl ein anderes Testament gemacht haben würde, wenn ihn der Tod nicht früher, als erwartet, abgerufen hätte.

Es wurde viel gefragt, Manches gesprochen. Benachbarte Gutsbesitzer, mit welchen man früher im Verkehr gestanden, zeigten sich auffallend zurückhaltend, und Franz von Birkenweiler war es nicht entgangen, daß man Blide mit einander gewechselt hatte, die sich sehr verschiedenartig deuten ließen. Ein unruhiges Gewissen macht argwöhnisch und empfindlich, und so kam es, daß der Freiherr sich zurückziehen begann.

Es lastete wie ein Alp auf seinem Herzen, und wenn er theilweise hätte gut machen können, was an seinem Bruder verschuldet war, würde er gewiß keinen Anstand genommen haben, es zu thun. Hier aber gab es nur ein „entweder — oder“, und darum mußte Alles unberührt bleiben.

Seine Gemahlin hatte nichts davon erfahren, daß die Gattin Paul's bei ihm gewesen war. Nicht weil er fürchtete, sie geneigt zu sehen, die erschlichenen Rechte preiszugeben, als vielmehr, weil er glaubte, daß sie ihn mit Vorwürfen überschütten könne, daß er der „Komödiantin“ eine Unterredung gewährt. Aus diesem Grunde auch hatte er dem Neffen seiner Gemahlin, Arthur, verboten, etwas über jene Frau der Tante gegenüber zu äußern.

Die Freiherrin aber hatte der einsamen Frau oft genug gewacht, nicht mit den Gefühlen des Mitleids oder Bedauerns, sondern voll Schamensfreude und Haß. Es gewährte ihr gleichsam Trost, daß sie, die Frau, die ihr die Liebe eines Mannes geraubt, dem anzugehören sie als ein stolzes Glück betrachtet habe und nun einsam und verlassen seinen Verlust beklage. Sie hatte Marianne festgesehen einmal in ihrem Leben gesehen und es war ihr unbegreiflich, wie ein Mann dieselbe ihr vorziehen könne, aber die Züge der ehemaligen Schauspielerin

wenn der Dienst bei der Kavallerie um einen Monat verlängert wird.

Abg. v. Malgahn hebt hervor, daß in der Kommission kein einziges Mitglied einen derartigen Vorschlag gemacht hat. Abg. Richter: Ich wiederhole, daß meiner Auffassung nach ein Zusammenhang zwischen der Aufhebung der Rekrutenvalanz und dem Septennat nicht vorhanden ist. Wenn in der Kommission ein derartiger Antrag nicht eingebracht ist, so erklärt sich das aus der summarischen Berathung des Nachtragssetats in der Kommission.

Abg. Malgahn erwidert, daß die Berathung ganz in derselben Weise wie früher gepflogen worden sei.

Abg. v. Bennigsen: Ich bitte, den Antrag Richter abzulehnen. Aus den Erklärungen des Vertreters der Regierung in der Kommission ging hervor, daß ursprünglich auch eine Vermehrung der Kavallerie in Erwägung gezogen war. Wenn man dafür die Octobervalanz beseitigt, kann ich das nur billigen.

Der Kriegsminister bestätigt diese Mittheilung.

Abg. Richter: Ich sollte meinen, eine bessere Ausbildung der Kavallerie würde sich erzielen lassen, wenn man endlich die Kürassiere beseitigen wollte.

Der Kriegsminister erklärt: Ueber die Beibehaltung der Kürassiere sind die Ansichten eben getheilt. Jedemfalls kann diese Frage nicht hier entschieden werden. Die Entscheidung hierüber liegt verfassungsmäßig an anderer Stelle.

Der Antrag Richter wird abgelehnt.

Bei dem Kapitel Naturalverpflegung klagt Abg. Bödel (Antifemist) über die Begünstigung des jüdischen Lieferantenwesens.

Der Kriegsminister: Ich muß diesen Vorwurf als unbegründet zurückweisen. Gerade in letzter Zeit sind Maßnahmen getroffen worden, um das Lieferantenwesen — ich spreche nicht vom jüdischen allein — zurückzubringen. Man laßt jetzt, soweit es thunlich ist, bei den Producenten direkt.

Abg. Strudmann bittet, nicht confessionelle Gegensätze in den Reichstag hineinzutragen.

Abg. Bödel erwidert, daß es sich hier um eine Racenfrage handele.

Abg. Strudmann meint, daß es unzulässig sei, die Gleichberechtigung unserer jüdischen Mitbürger in Frage zu ziehen.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinarius. Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. Hofmann (2. sächsischer Wahlkreis).

Die Kommission beantragt Gültigkeit der Wahl.

Der Reichstag erklärt die Wahl für gültig.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Nachtragssetat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Mai. Am Ministertisch: Minister Lucius. Zur Berathung steht der Antrag Minnigerode.

Abg. v. Minnigerode: Der Nothstand der Landwirtschaft ist nicht zu bestreiten, und immer mehr wird anerkannt, daß der Wohlstand der Gesamtheit untrennbar mit dem der Landwirtschaft verbunden ist. Ich begreife nicht, wie man Anstoß daran nehmen kann, daß die Maßregeln zur Abhilfe im Abgeordnetenhaus angeregt werden. Aus einer Vergleichung der Preise für landwirtschaftliche Producte in den Jahren 1882 und 1886 sucht Redner sodann den Rückgang der Preise nachzuweisen und darzulegen, daß unter diesen Verhältnissen die Landwirthe nicht existiren könnten. Der Versuch hier schnelle Hülfe zu schaffen — fährt er fort — ist daher geboten. Ähnliche Bewegungen zeigen sich in England und Frankreich. Auf die näheren Einzelheiten will ich hier nicht näher eingehen; der allgemein gestellte Antrag soll nur sagen, daß eine Erhöhung der Zölle auf alle Körner- und Hülsenfrüchte und auch der Viehzölle und des Schmalzsolles geboten ist. Ich verlange von dem Landwirtschaftsminister keine erschöpfende Erklärung; im Reichstage wird die Regierung ohnehin Stellung nehmen müssen. Für mich hat es sich nur darum gehandelt, den Grundton anklagen zu lassen. Das Vertrauen zur Regierung, wie es der Antrag v. Schorlemer hat, kann ich allerdings nicht theilen. Ich will aber nur daran erinnern, daß gerade Herr v. Schorlemer selbst vor acht Tagen noch einen besseren Schutz gegen die ausländische Concurrenz und höhere Schutzzölle verlangt hat.

Abg. v. Schorlemer: Ich bin im Wesentlichen für den Antrag, obgleich ich mich gegen denselben habe einschreiben lassen. Man kan aber zweifelhaft sein, ob derselbe im gegenwärtigen Augenblicke opportun und ob ein directer Druck auf die Regierung nothwendig ist. Das ist ja richtig, daß der Antrag getragen wird von einem Nothschrei der gesamten ländlichen Bevölkerung. Es kann auch ferner kein Zweifel darüber bestehen, daß wenn es so weitergeht mit dem Rückgang der Preise, wir den schlimmsten Zeiten für die Gesellschaft und unser Vaterland entgegengehen. Auch das Recht, derartige Forderungen hier zu stellen, kann nicht bezweifelt werden. Aber der mit dem Antrag verfolgte Zweck kann eben so gut durch die motivirte Tagesordnung erreicht werden, die wir vorgeschlagen haben und die sicher leichter eine Majorität in diesem Hause finden wird. Herr v. Minnigerode hat gesagt, dieselbe basire lediglich auf dem Vertrauen zu der Staatsregierung. Derselben gebührt auch die Initiative in dieser Angelegenheit. Im übrigen hat der Antrag Minnigerode dieses Vertrauen zur Voraussetzung. Ich habe den Standpunkt, den ich vor einigen Tagen eingenommen, nicht verlassen; ich habe schon damals betont, daß die Frage der Zölle vor den Reichstag gehört. Wenn ich glaube, Vertrauen zu der Regierung haben zu können, greife ich nicht an und dränge nicht. Wird die motivirte Tagesordnung abgelehnt, so werde ich dann allerdings für den Antrag Minnigerode stimmen. (Schluß folgt.)

Marine.

Wilhelmshaven, 6. Mai. S. M. Torpedodivisionsboot „D II“, sowie die Torpedoboote „S 1, 2, 3, 4, 5 und 6“ sind heute Vormittag in Kiel eingetroffen. — Vriessendungen etc. für das Mandvergeschwader sind wie folgt zu dirigiren: 1. Für den Geschwaderchef, Contre-Admiral Paschen, bis auf Weiteres nach Berlin W., Matthäikirchstraße 9; 2. für S.

M. Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Oldenburg“ nach Kiel; 3. für S. M. Aviso „Pfeil“ nach Wilhelmshaven. — Die nachbenannten Assistentenärzte 2. Kl., und zwar: Erdmann vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, Dr. Griebisch vom 6. Pommerschen Inf.-Rgt. Nr. 49, Dr. Loisch vom 6. Brandenb. Inf.-Rgt. Nr. 52, Greifenhagen vom 2. Großh. Hess. Inf.-Rgt. Nr. 116, Dr. Spiering vom Hess. Feldart.-Rgt. Nr. 11, Dr. Dirksen vom Magdeb. Dragoner-Rgt. Nr. 6 und Hohenberg vom Inf.-Rgt. Nr. 130, sind zur Dienstleistung bei der Kaiserl. Marine kommandirt und zwar die drei Ersteren zur Marinestation der Ostsee, die vier Letzteren zur Marinestation der Nordsee. — Der Hauptmann und Chef der 2. Compagnie des See-Bataillons von Görne hat einen 30tägigen Urlaub nach dem Genfer See angetreten.

lokales.

* Wilhelmshaven, 5. Mai. Wir haben jetzt die Jahreszeit, wo mit dem Aufblühen in der Natur auch die Gräber auf unseren Friedhöfen in den Stand gesetzt werden und die Friedhöfe verschönert werden. Da dürfte es wohl angemessen sein, eine Mahnung zum Schutze der Gräber und der Anlagen unserer Friedhöfe an das Publikum zu richten. Wir glauben dies nicht besser thun zu können, als wenn wir die so recht zu Gemüthe sprechende Mahnung, welche sich am Eingange eines Friedhofs bei einem Flecken Mecklenburgs befindet, hier abdrucken und zur Nachachtung empfehlen. Der Friedhof liegt im freien Felde, er ist wohl gepflegt, aber bei Tag und Nacht unverschlossen und unbewacht und dennoch thut die unter Glas und Rahmen gehaltene Mahnung mehr als große Warnungstafeln, die jede Uebertretung mit Strafe bedrohen. Die Ansprache lautet:

Mensch

Betritt den Friedhof mit Ehrfurcht, denn er ist ein Ort des tiefen Ernstes und der Trauer!

Die Denkmale

deren Sinnbilder und Inschriften auch zu Dir reden,

dankebare Liebe hat sie errichtet!

O, beschädige sie nicht!

Die Bäume, Sträucher und Blumen, die Wehmuth hat sie gepflanzt und Thränen des Schmerzes haben sie geseuchet!

O, pflücke nichts davon!

Die Grabhügel

deren Gras mit seinem schönen Grün

Deinem Auge so wohl gefällt,

zertritt sie nicht! Schau sie liebend

und gönne den stillen Hügel,

der letzten Ruhestätte der Todten,

ihren bescheidenen Schmuck!

Dadurch befreundest Du

Deine Menschenwürde!

Wenn hinzugefügt wird, daß auf diesem Friedhof nicht ein Fretel an den Anlagen verübt wurde, so kann man wohl sagen: Glücklich der Ort, wo solcher Mahnruf seine Wirkung nicht verfehlt!

* Wilhelmshaven, 6. Mai. Vom nächsten Sonntag den 8. Mai ab wird wieder eine täglich viermalige Verbindung von und nach Edwardshörne geschaffen werden. Von diesem Tage an wird der in der Reparatur vollendete Fährdampfer „Edwarden“ den provisorisch eingestellten Dampfer „Geestemünde“ wieder ablösen und nach folgendem Plan fahren:

Von Wilhelmshaven 7 Uhr früh, 2,15 Uhr Nachm.,

6 Uhr Nachm. und 9 Uhr Abends.

Von Edwardshörne 5,10 Uhr früh, 9,30 Uhr Vorm.,

3 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.

* Wilhelmshaven, 6. Mai. In der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenossen-Vereins wurde nach langer und ziemlich heftiger Debatte beschlossen, daß am 19. d. M., Morgens 6 Uhr, ein Ausmarsch mit Musik nach Knypshausen und Abends ein Kränzchen im Saale des Herrn von Strom stattfinden soll, während für den Nachmittag den Mitgliedern und ihren Angehörigen zu dem Concert im Park der Zutritt zu ermäßigten Preisen gestattet ist. Gleichzeitig wird an dem erwähnten Tage die Vertheilung der Abzeichen der 10jährigen Mitgliedschaft vorgenommen werden. Die Versammlung war von ca. 70 Mitgliedern besucht und währte bis gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

* Wilhelmshaven 6. Mai. Das vom Circus Blumenfeld für nächsten Sonntag zu veranstaltende interessante Schauspiel eines großen Kunst- und Preis-Wettrennens, an welchem hiesige und auswärtige Freunde dieses Sports sich aktiv betheiligen werden, theilt sich in programmgemäßer Nachahmung des weltbekannten Derby-Rennens, in 1) Eröffnungs-Herren-Flach-Rennen, 2) Damen-Rennen, 3) Hinderniß-Rennen, 4) Trab-Rennen schwerer Pferde, 5) Römische Wett-Fahren, 6) Ponny-Rennen, 7) Griechisches Stehend-Rennen, 8) Rennen einer Anzahl zügelloser Pferde, 9) Trab-Wettfahren und 10) ein höchst interessantes, eine Fuchsjagd darstellendes, von 10 Herren und 8 Damen ausgeführtes Hinderniß-Rennen. Auf dem durchaus eingetriebenen Rennplatz, welcher Tribünen, Sitzplätze und alles Erforderliche enthalten wird, werden außerdem in den Zwischenpausen noch Volksbelustigungen und Concert abgehalten. Es ist zu erwarten, daß das hier seltene Schauspiel eines Rennens, an welchem vor allem 50 prächtige Circuspferde und das gesammte Künstlerpersonal des Circus betheiligt sind, sehr großen Zuspruch von hier und auswärts finden wird. Den Bewohnern Dutzadingsen wird der Besuch den vom 8. d. ab in 4maliger Tour fahrenden Fährdampfer „Edwarden“ erleichtert. Den Besuchern des Wettrennens ist übrigens anzurathen, sich schon vorher mit Billets aus den Vorverkaufsstellen bei den Herren Wolf und Schindler oder im Circusrestaurant zu versehen, da sonst zu befürchten steht, daß bei den auf dem Rennplatz befindlichen Rassen ein zu großer Andrang und Aufenthalt entsteht.

Nicht nur die heutige, sondern auch die für morgen Sonnabend angelegte Vorstellung im Circus wird von besonderem Interesse durch die stattfindenden Preisringkämpfe sein. Heute ringt Herr Abs mit Herrn Weiser von hier; morgen wird sich der angeblich bis jetzt unbeflegt gebliebene

französische Preisringkämpfer Mr. Regal, welcher zu diesem Zwecke eigens nach Wilhelmshaven gekommen ist, mit Herrn Abs messen. Außerdem treten in der Vorstellung ein paar neue hervorragende Künstler heute und morgen als Gast auf.

* Wilhelmshaven, 6. Mai. Das ostfriesische Grunderwerbs-Komitee für den Schifffahrts-Kanal von Dortmund nach den Embshäfen, an dessen Spitze der Oberbürgermeister Fürbringer in Embden steht, hat an die Kreisversammlungen, Kreisauerschüsse, Magistrate und Bürgervorsteher-Collegien, Gemeindevorstände und Gemeindeauschüsse, Handelsdeputationen, landwirtschaftlichen Zweigvereine, Handwerkervereine und sonstigen Corporationsvorstände in Ostfriesland folgende Auforderung gerichtet:

„Trotz der von allen Seiten anerkannten immensen Wichtigkeit des Schifffahrts-Kanals von Dortmund nach den Embshäfen, für welchen die Regierung rund 65 Millionen Mark aufwenden will und nur 6 280 000 Mark Zuschuß zu den Grunderwerbskosten von den theilhabenden Kreisen verlangt, ist in Ostfriesland außer der Bewilligung der Stadt Embden von 150 000 M. noch von keiner anderen Stadt und keinem Kreise ein Beitrag beschlossen worden.“

Dies liegt daran, weil wohl der Werth des Kanals für die Gesamtwohlthat Ostfrieslands begriffen und anerkannt wird, dagegen die Schätzung des Nutzens für den einzelnen Kreis, die einzelne Stadt- oder Landgemeinde sich nicht mit einiger Sicherheit überzeugend nachweisen läßt.

Nur so viel läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß etwas Ähnliches in der Geschichte Ostfrieslands noch nicht dagewesen ist, daß ein kräftigeres Mittel zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes, als die Verbindung mit dem industriereichen Westfalen durch eine leistungsfähige Wasserstraße, welcher der Ems-Jade-Kanal als Fortsetzung nach Aurich und Wilhelmshaven dient und welche später wahrscheinlich nach dem Vorbilde des ersteren bis zum Anschluß an den Nord-Ostsee-Kanal ausgebaut werden wird, überhaupt nicht denkbar ist, daß sich der Nutzen desselben auf jeden Gewerbebetrieb, jede öffentliche und Privatwirtschaft, jeden Ort und jede Hütte erstreckt wird.

Wenn die größtentheils ohnehin schwer belasteten Kreise, Städte und Gemeinden sich wegen der Unberechenbarkeit des Nutzens für den speciellen Ort und Kreis nicht zu Bewilligungen entschließen können, so richtet sich der Blick mit Nothwendigkeit auf unsere Ostfriesische Communal-Landschaft, die Trägerin der Gesamt-Interessen Ostfrieslands, welche vermöge der jährlichen Ueberflüsse der Ostfriesischen Sparcasse über reichliche Mittel dazu verfügt, daher wie in keinem anderen Falle berufen und verpflichtet erscheint, dafür einzutreten. Dieselbe hat auf die gleiche Weise bereits die Ostfriesische Küstenbahn zu Stande gebracht, zu einer Zeit, wo sich die landwirtschaftliche Sparcasse noch längst nicht in dem blühenden Zustande befand, wie jetzt, wo sie sich bereits eines Reservefonds von M. 492 000 erfreut.

Kein Ostfrieser wird wollen, daß das große Unternehmen der Regierung, welches speciell für unsere engere Heimat so große Hoffnungen erweckt, daran scheitern soll, daß in Ostfriesland nicht die antheiligen Grunderwerbskosten aufzubringen sind.

An unsere ostfriesische Landschaft wollen wir uns daher vertrauensvoll mit der Bitte wenden, sich dieser wichtigen Angelegenheit anzunehmen. Wenn die Landschaft eine günstige Stellung dazu nehmen soll, müssen von allen Seiten Petitionen an die Landrechnungs-Versammlung gerichtet, müssen die dahin zu entsendenden Deputirten so instruirte werden, daß sie wie ein Mann für die Angelegenheiten, die im Interesse des Zustandekommens des Kanals gestellt werden.

Die Ostfriesische Landrechnungs-Versammlung tritt am 10. Mai d. J. zusammen.

Wir bitten daher alle geehrten Behörden und Corporationen, welchen dieses Schreiben zugeht, Petitionen an die Ostfriesische Landschaft zu richten und sonst in diesem Sinne zu wirken. *)

Die Petitionen müssen spätestens am 9. Mai in Aurich eingehen.

An alle Herren Deputirten, welchen dieses Schreiben zugeht, richten wir die dringende Bitte, im Sinne dieser Petition zu stimmen und zu wirken.“

Wilhelmshaven. Der Magistrat zu Norden hat folgende nachahmenswerthe Polizeiverordnung erlassen: Gewerbeschüler, welche während der Unterrichtsstunden durch Ungehorsam oder ungebührliches Verhalten gegenüber den Anordnungen des Lehrers die Pflicht der Achtung gegen den Lehrer verletzen oder den Unterricht stören, werden auf Antrag des Direktors der Schule mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen bestraft. Gleiche Strafe trifft diejenigen Gewerbeschüler, welche in oder vor den Schulräumen, vor oder nach dem Unterrichte ungebührlicherweise Lärm erregen oder groben Unfug verüben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. Horsten. Am Mittwoch, den 4. Mai, fand in unserem Drie der diesjährige Frühjahrsmarkt statt, dem recht viel Hornvieh und einige Schafe zugeführt waren. Händler waren zahlreich erschienen und entwickelte sich ein lebhafter Handel. Nur wenig Vieh blieb un verkauft. Die Preise waren durchweg ziemlich gut, wozu wohl namentlich der Umstand beigetragen hat, daß in der Witterung ein Umschwung eingetreten ist. Der Krammarkt war nur schwach besucht. — Herr Gastwirth Rahmann hier selbst wird im Laufe dieses Sommers einen neuen Gasthof errichten. Lieferungen und Arbeiten sind bis auf die Malerarbeiten vergeben. Mit dem Abbruch des alten Gasthofes „Zum Rathhause“ wird in diesen Tagen begonnen werden. Während der Bauzeit wird Herr Rahmann seine Gastwirthschaft nach dem an der Straße gelegenen Thiesfeld'schen Hause verlegen.

C. Barel, 5. Mai. Da in letzter Zeit auf den Marsch-landereien des hiesigen Landgebietes die Mäuse so sehr überhand nehmen, ist vom Gemeinderath den betr. Bestkern resp. Pächtern bei 30 Mark Strafe befohlen worden, gegen diese Plage jetzt durch geeignete Mittel energisch vorzugehen und sind zu ihrer radikalen Vertilgung in nächster Woche gewisse

*) In der Expedition unseres Blattes liegt eine solche Petition zur Unterzeichnung aus.

Tage bestimmt worden. Wenn man bedenkt, wie großer Schaden durch diese Thiere alljährlich auf den Feldern und Weiden angerichtet wird, so ist diese Verordnung, die auch manchen sonst säumigen rothgedrungen zum Handeln antreibt, nur freudig zu begrüßen. — Nach langer durrer, regenloser Zeit brachten uns die ersten Tage des Mai den hier so äußerst notwendigen heiß ersehnten Regen. Die Trinkwasserfrage begann hier schon fühlbar zu werden; nicht nur in den Haushaltungen, sondern auch in verschiedenen Fabriken sah man auf dem Trockenen, und viele Landleute wußten nicht mehr ihr Vieh zu tränken, da die meisten Brunnen schon verlegt.

Oldenburg, 4. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin sind am letzten Sonntag 11 Uhr Vormittags in Dresden angekommen und haben im „Hotel Bellevue“ unter dem Namen Graf und Gräfin Rastbe Absteigequartier genommen. Sicherem Vernehmen nach gedenkt sich der Großherzog in der schwedischen Heilanstalt des Direktors Oldewig einer Cur zur Beseitigung einer hartnäckigen Neuralgie im Oberarmel zu unterziehen, nachdem derselbe bereits im Vorjahre in derselben Anstalt Heilung eines anderen Leidens im Knie gefunden hatte. Der Aufenthalt ist vorläufig auf 14 Tage bestimmt.

Brake, 4. Mai. Ein seltsamer Vorgang beschäftigt seit einigen Tagen in lebhafter Weise die Gemüther der Anwohner der Mittelbeichstraße. Vor Kurzem starb eine an dieser Straße wohnende Wittve und Hausbesitzerin, und jetzt zeigt sich dem „Wef. B.“ zufolge, an einem Fenster des Nebenhauses, welches der Verstorbenen ebenfalls gehörte, das getreue Abbild der Gesichtszüge der Verschiedenen. Die Scheibe, die früher vollkommen eben und rein war, weist scharf und klar die Umrisse des Kopfes auf; Versuche, dieselben zu beseitigen, sind erfolglos geblieben, und es hat sich auch sonst keine Erklärung dafür gefunden, auf welche Weise die Nachbildung entstanden, und so hat man sich entschlossen, die unheimliche Scheibe entfernen zu lassen. Von Einigen wird dieser Vorgang ganz ernsthaft genommen und bietet dann natürlich eine unerhörliche Quelle von Muthmaßungen über die Folgen desselben und Anlaß zur Erzählung von haarsträubenden Spukgeschichten.

Vermischtes.

— Bumke muß es wissen! Es ist eine oft besprochene Thatsache, daß die meisten der Berliner geflügelten Worte —

und gerade die populärsten — nicht von vorn herein im Interesse des großen Publikums „gedichtet“ werden, sondern zunächst nur als ganz simple Nebenwendungen das Licht der Welt erblicken, dann von den Hörern aufgefangen und allmählig verbreitet werden. Kleine Ursachen haben oft große Wirkungen, und als vor Jahr und Tag Frau Naute auf dem Bahnhof nach ihrem Gatten rief, da hat sie es sich schwerlich träumen lassen, daß am andern Tage ganz Berlin einstimmen würde in ihren Ruf: Wo ist Naute? — Ueber die Entstehung des an die Spitze dieses Artikels gestellten geflügelten Wortes wird Folgendes geschrieben: Saß da in seinem Comtoir der Fabrikant A. und las die mit der Morgenpost eingegangenen Briefe. Plötzlich schüttelte er den Kopf — es schien ihm etwas nicht recht einzuleuchten. „Lieber Neumann“ — mit diesen Worten wandte er sich an den ersten Buchhalter, der nahe bei ihm am Pulte stand — „wann ist die bestellte Waare am Bumke u. Co. abgegangen?“ — „Am vergangenen Montag“ lautete die prompte Antwort. — „Und Bumke schreibt mir, daß die Waare hier zu spät abgedenkt worden und erst am Freitag in seine Hände gelangt sei — wie geht das zu?“ Da tönte es wie ein leises Gemurmel, doch verständlich von dem Plage her, wo der jüngste Kommiss des Hauses stand — „Bumke muß es wissen“. Alle lachten und sprachen das Wortlein nach: Bumke muß es wissen! Als aber der Kommiss am nächsten Sonntag nach Pantow hinausfuhr, um dort das Tanzbein zu schwingen, und sich beim Kellner beklagte, daß das Bier, welches im Vorjahre nur 15 Pfennig gekostet, jetzt mit deren 20 bezahlt werden müsse, da bereits tönte ihm zu seinem Schreck und Staunen die lakonische Antwort entgegen: „Bumke muß es wissen!“ Das Wort hatte bereits „Flügel“ bekommen.

Paris. Eine Toilette vor Gericht. Ende des Faschings bestellte Mme. Agard, eine ebenso schöne als reiche Fabrikantin, bei der Schneiderin Mme. B. eine Balltoilette. Diese, ein Meisterwerk aus weißen Spitzen, wurde abgeliefert, allein Mme. Agard weigerte sich, sie zu übernehmen und zu zahlen, weil — die Taille zu tief ausgeschnitten sei und sie nicht gefunden räre, für ein verpudertes Kleid tausend Franken zu zahlen. Vergeblich war der Antrag der Schneiderin, sie wolle für den Leib ein Chemisette machen, vergeblich auch ihr Angebot, das Leibchen mit Spitzen anzusetzen; so oft sie die Toilette zu Mme. Agard schickte, sandte sie ihr dieselbe wieder zurück, so daß der Karton, wie die Zeugen erzählen, sieben-

undvierzighmal von der Wohnung ins Atelier gewandert. Nach dem also ein Ausgleich nicht möglich, klagte die Schneiderin auf Zahlung der tausend Francs, und die vielumstrittene Toilette breitete ihre gleißenden Falten auf dem Gerichtstische aus. Ehe man zur Verhandlung schreitet, fragt der Richter, ob ein Ausgleich nicht in der Weise möglich wäre, daß die Schneiderin überhaupt eine neue Taille mache. Bei diesem Antrage, brechen beide Damen in Schlußzen aus, jammern und sagt die Tailleuse: „Herr Richter, verschaffen sie mir den gleichen Stoff, und ich zahle hundert Francs per Meter, mit zwei Metern hätte ich genug.“ Nachdem der Richter dieses vortheilhafte Geschäft ablehnen muß, nimmt die Verhandlung ihren Anfang, doch als es zur Urtheilssprechung kommen soll, meint der Richter, er könne nicht recht sprechen, bevor er sich überzeugt, ob die Taille wirklich zu tief ausgeschnitten. Auf seine Bitte zieht sich Mme. Agard mit zwei Damen aus dem Publikum, die ihr bei der Toilette helfen wollen, in einen Nebensaal zurück; nach einer halben Stunde öffnen sich die Flügelthüren und sie erscheint festlich geschmückt im Gerichtssaale. Einige Hundert Operngläser, Zwickel und Loggions richten sich auf die Taille, auch der Richter rückt seine Brille zurecht, er betrachtet die schöne Frau aufmerksam zehn Minuten hindurch und meint endlich unter den Beifallsbezeugungen von mindestens fünfhundert Personen: „Sie haben recht Madame, so tief dekollirt hätten Sie keinen Ball besuchen können.“ Die Schneiderin wird mit ihrer Klage abgewiesen und in die Gerichtskosten verurtheilt. Mme. Agard schlüpft wieder in ihre Alltags-toilette und verläßt stolz ob des Sieges, den sie errungen, das Haus.

Kirchengemeinde Bant.

Sonntag, den 8. Mai findet Beichte und die Feier des heil. Abendmahls statt. Gemeinbeglieder, welche theilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich in der Pfarrwohnung zu melden.

C. Brunow, Pastor.

Ansbach-Gunzenhauener 7-Fl.-Loose von 1857. Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 16 Mk. pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 227 eingetragen die Firma:

S. Ziebell

mit dem Niederlassungsorte Wilhelmshaven und als Inhaber der Krämer **Julius Hermann Ziebell** hier.

Wilhelmshaven, 28. April 1887

Königliches Amtsgericht.
Reber.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wilhelmshaven Band III Blatt 110 auf den Namen des Zimmermeisters **Rudolph Schwanhäuser** hier eingetragene, im Stadtviertel 21 belegene Grundstück in dem auf

den 28. Juni 1887,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle anderweit bestimmten Termine versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,57 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,0477 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 3 Tage vor dem Termin eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein ohne Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf

den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Juli 1887,
Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wilhelmshaven, 4. Mai 1887.

Königl. Amtsgericht.

Doeters.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

1 Billard nebst Zubehör, 1 mah. Spiegel und Spiegelständer, 1 mah. Kleiderschrank, 1 Sopha, 2 Tische, 1 gefr. Kleiderschrank, 1 Orkusmaschine, Stühle, Wassereimer, 1 lange Bank, Bilder, div. Küchengerath u. s. w.

am **Sonnabend, 7. Mai 1887,**
2 1/2 Uhr Nachm.

im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Fahrplan

des städt. Dampfers „Edwarden“

gültig vom 8. Mai 1887 ab.
ab Edwardshörne 5,10 Morgens
„ Wilhelmshaven 7,—
„ Edwardshörne 9,30 „
„ Wilhelmshaven 2,15 Nachm.
„ Edwardshörne 3,— „
„ Wilhelmshaven 6,— „
„ Edwardshörne 8,— „
„ Wilhelmshaven 9,— „
Wilhelmshaven, 5. Mai 1887.

Der Magistrat.

Setken.

Verkauf.

Der Kaufmann **Eduard Berg** hoff zu Belfort läßt wegen Geschäftsaufgabe am

Montag, den 9.,

Dienstag, den 10. und

Wittwoch, d. 11. d. M.,

jedesmal Nachmittags

präcise 2 Uhr anfangend,

in seinem Geschäftslokale, Ecke der Kreuz- und Kettenstraße:

eine große Parthe Colonialwaaren

der verschiedensten Art, mehrere

Wille Cigarren, Manufakturen,

fertige Herren- u. Knaben-Anzüge,

Wollwaaren, Galanterie- u. Kurz-

waaren, Glas- und Porzellansachen,

Bürstenwaaren u. c., auch verschiedene Möbel mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 2. Mai 1887.

S. Gerdes,

Auktionator.

Die versicherten Viehbesitzer der Sengwarter Viehversicherung aus den Gemeinden Sengwarden, Palens, Wüppels, St. Joost, Altkum und Fedderwarden mit der ganzen Knypshauserscher Schulacht haben am 1. Mai d. J. ihren Austritt aus der erwähnten Versicherung erklärt.

Zugleich ist aber eine neue Sengwarter Viehversicherung am 1. Mai d. J. in Hillers Gasthaus, Inhauserstel, gegründet, welche nur allein aus der früheren Herrschaft Knypshauserscher Schulacht, Gemeinde Palens, Wüppels und St. Joost bestehen soll, und auch sofort in Kraft getreten ist.

Die versicherten Viehbesitzer der Sengw. Viehversicherung aus den Gemeinden Bant, Altheppens und Neuende, ausschließlich der Knypshauserscher Schulacht, bilden mit dem heutigen Tage nun eine neue Versicherung für sich.

Inhauserstel, den 1. Mai 1887.

J. S. Hillers, z. Buchf.

der neugegründeten Sengw. Viehverf.

Mehrere Wohnungen

sind noch auf sofort zu vermieten.

Heppens, 6. Mai 1887.

S. Heiners.

Zum Sonntag

den 8. Mai, werden mehrere junge Leute zum Bieraustragen gesucht.

Anzumelden im

Circus-Restaurant.

Zu vermieten

auf sogleich oder zum 15. Mai ein recht hübsch möbl. Zimmer nebst Schlafstube mit schöner Aussicht, an der Noonsstraße gelegen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Verloren

eine Uhr auf dem Wege von Neu-

belfort nach Sedan.

Abzugeben gegen Belohnung in Belfort, Kettenstraße 1.

Ein fein möbl. Zimmer auf sogleich zu vermieten.

Berl. Götterstr. 13. part.

Man verlange nur **Germann's Säbnerangenmittel** zu 60 Pf. bei **Rich. Lehmann, Bismarckstr., W. Morisse, Koonstr. 75, und W. Segeler, Marktstr.**

Gesucht

auf sogleich 1 zuverlässiger Schmiedegeselle auf Hufebeschlag und Wagenarbeit.

S. Moritz, Schmiedemeister, Koonstr. 3.

Ein kleines Mädchen für den

Nachmittag sucht

Frau **Ballach,** Kaiserstr. 21.

Zu vermieten

eine Stube und Küche an eine einzelne Person oder kinderlose Familie. Miethpreis monatlich 6 Mk.

Belfort, Adolphstraße 16.

Zu vermieten

eine Stube und Kammer an 1 oder 2 junge Leute.

Marktstr. 15, 2 Tr. rechts.

Zu vermieten

eine möblirte Stube.

Berl. Götterstraße 5.

Zu verkaufen

eine schwere fette Kuh und zwei fette Kälber.

R. J. Joosten,

Fedderwardergröden.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die

Vormittagsstunden.

Altendeichsweg 1.

Gesucht

sobald ein tüchtiges Mädchen zum

Alleindienen. Altendeichsweg 1.

Ein kleiner weißer

Pudel

entlaufen. Dem Wiederbringer eine

Belohnung.

Germann Stäger, Restaurateur.

Zu vermieten

an 2 junge Leute Stube und Schlaf-

stube. Grenzstraße 20.

Zu verkaufen

20 Stück kräftige junge Schweine.

S. Janssen, Ebfertige.

Eine Zither

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter

W. R. bef. die Exped. d. Bl.

Auf Catharinenfeld

stehen

50 Trockenpfähle

zum Verkauf.

Die bisher von Hrn. Lehrer Lange

innegehabte

Wohnung

ist auf sofort zu vermieten. Mieth-

preis 285 Mark.

Börsenstr. 28.

Zu vermieten

zum 1. Juni cr. ein möbl. Wohn-

nebst Schlafzimmer.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.

Zu vermieten

ein fein möbl. Wohn- nebst Schlaf-

zimmer ev. mit Burfengelaf.

Koonstraße 86, part.

Zu verkaufen

drei fette Schweine.

Z. Blohm,

Burkswarf bei Sillenstede.

Habe noch eine Wohnung zu

vermieten.

F. Post,

Neuendermühlenreihe.

Zu vermieten

Umstände halber auf sofort od. später

1 Unterwohnung in Neuheppens.

Näh. Ostfriesenstr. 18, Th. 368.

Gesucht

zwei Bantischler.

J. Wehen, Sedan.

Syrenenduft.

Neues, überraschend schönes Par-

füm aus den Blüthen des Nügelchen-

oder Fliederbaumes destillirt. Vorrätig

à Fl. Mk. 1,—, Mk. 1,25 und Mk.

1,50 bei **L. Janssen.**

Auf sogleich oder später eine

Oberwohnung

zu vermieten. Auskunft ertheilt

J. Fangmann,

Bismarckstr. 59.

Zu vermieten

auf gleich eine kleine freundliche

Oberwohnung.

Ed. Rosenbusch.

Warnung.

Ich warne einen Jeden, meiner

Frau auf meinen Namen etwas zu

borgen, da ich für Zahlung nicht

haste.

F. Post,

Neuendermühlenreihe.

Harms Hotel

Stollhamm,
im Mittelpunkte Butjadingens gelegen, von Schwaderhörne aus in einer Stunde zu erreichen, hält sich einem geehrten Publikum zu Sommer-Ausflügen bestens empfohlen. Eigene Equipagen bei vorheriger Bestellung stets zur Verfügung. — Post- und Telegraphen-Station neben an. — Schöner Garten und Regelpark beim Hotel, sowie zwei Säle für größere Gesellschaften.
Tägliche Verbindung über Gt. werden.

Reinh. Wragge.

Eis

bis auf weiteres zu jeder Tageszeit. Abonnementpreis bei Abnahme von 10 Pfund und mehr, per 100 Pfd. 1,50 Mark.

Um gefällige Abonnements-Anmeldung ersucht

B. Wilts.

Cigarren

aus
F. A. Dertinger's
Uhren-, Kurzwaren- und Cigarren-Geschäft

bedürfen keiner marktstreuerischen Reklame und kann sich jeder von der Preiswürdigkeit derselben durch einen Versuch überzeugen. Da verschiedene Sorten, leicht und schwer, große und kleine Facons am Lager, so kann jeder nach seinem Belieben wählen. Rein schmeckende Cigarren von vorzüglichem weißen Brand schon von 4 Pfg. à Stück an. Ebenso Cigarren in verschiedenen Sorten.

Lange und kurze Pfeifen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Uhrketten u. s. w. ebenfalls äußerst billig.

Rosenboom's
Stellen-Vermittlungs- und Anzeigungs-Bureau
befindet sich jetzt

Wallstraße Nr. 24
im Hause
des Herrn **Borrmann.**

Täglich
frischen Spargel
auf dem Markt.
C. Harbort, Barel.

Stroh-Hüte

zum Waschen, Färben und Umnähen nach den neuesten Sommer-Facons nehme entgegen.

Federn werden aufs sorgfältigste gewaschen, gefärbt und geträufelt. Annahmestelle von Damen- und Herren-Garderobe für Schönfärberei und chemische Wäscherei.

H. Lüschen,
Bismarckstr. 17.

Sardines

à l'huile,
feinste Marke, zu 52 Pfg. per 1/4 Dose

empfehlen
B. Wilts.

Russ. Brod

in Buchstaben- u. Zahlenform hochfein im Geschmack

empfehlen
Joh. Freese.

N. J. Pels,

Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 18,
empfehlen sein großes Lager
Herren-Ueberzieher,

in großer Auswahl,
Knaben-Anzüge
in allen Größen,

Herren-Anzüge,

Knaben- und Herren-Hüte und Mützen, Leinen-Wäsche, als Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Unterziehzeuge in Wolle, Halb- und Baumwollen-Qualitäten, Gummi-Wäsche im kompletten Sortiment, Damen- und Kinder-Regenmäntel, Damen-Jaquetts in schwarz und coul., Dollmans, Promenaden-Mäntel, Umhänge in neuester moderner Ausführung zu mäßig gestellten Preisen. Herrenstrohhüte in allen Größen.

Schwarze und coul. Kleiderstoffe

Schürzenstoffe, Cattune in sehr schönen Sortiments.

Handschuhe für Damen u. Herren

in Glacee, Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, in schwarz, weiß und couleur.

Damen-Lavallières in weiß und coul.

Herren-Gravattes
in den neuesten Facons und Mustern.

Wilhelmshaven. **N. J. Pels,** Bismarckstr. 18.

Sonnenschirme

in großer Auswahl neu eingetroffen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 17

empfehlen eine reichhaltige Auswahl garnirter und ungarnter

Damen- und Kinder-Hüte

Knaben-Strohhüte, sowie sämtliche Putzartikel zu den billigsten Preisen.

Welsfachen

werden den Sommer über conservirt, versichert bei der Gothaer Feuer-Versicherung. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt, jedoch nur bei ausdrücklicher Bestellung.

J. Bargebuhr.

Empfehlen eine sehr schöne

Cigarre

von M. 2,50 an, steigend bis zu M. 12,00 pr. 1/10 Kiste.

Havana- und Import-Cigarren

von 150 bis 300 Mark.
J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Vorzüglich als sicherer Schutz gegen Motten und Vernichtung aller Wanzen, Flöhe, Fliegen, Küchenläufer ist **German's Morteln.** Packet 50 und 20 Pfg. bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstr. **Sugo Lüdike,** Roonstr. 95 und **W. Morisse,** Roonstr. 75.

Die vorschrittsmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.

S. Ahrens,
Heidmühle.

Wohne jetzt Marktstr. 29a, Souterain.

Frau **Stephan,**
prakt. Hebammen f. Preußen u. Oldenburg.

Zum Weihnähen

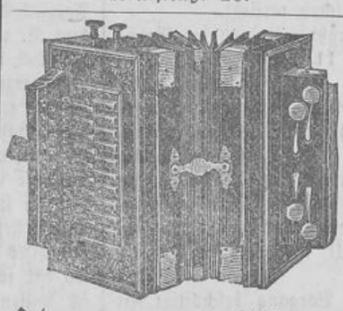
Ausbessern, Nämchen-Sticken, Festnähen in und außer dem Hause, gut und billig, empfiehlt sich mit Hochachtung
Fräulein **Post,** Neuhappens, Neuestraße 6.

Habe sofort oder zum 1. Mai eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten.

J. B. Henschen.

Gutes Wurst-Schmalz

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 30 Pfg.
empfehlen
E. Langer,
Neuestraße 10.



Harmonikas

empfehlen
W. Weidemann,
Bismarckstr. 60.
Mehrere gebrauchte gebe billig ab. D. D.

Sämtliche Farbewaaren.

Trockene und in Öl geriebene
Farben,
aller Art Lacke, Bronzen, Siccatif, Terpentinöl, kochfesten Firnis, Maler- u. Tischler-Leim, Schellack, Pinsel in allen Sorten etc.
empfehlen billigst
Rich. Lehmann,
Drogen- und Farben-Handlung,
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 15.
Belfort, Oldenburgerstr. 36

Ich wohne jetzt auf Katharinenfeld.

Wilh. Eilers,
Schornsteinfeger.

Closet- und Tonnen-Aborteinrichtungen

(Heidelberger System)
empfehlen
F. Barschat,
Bismarckstr. 23.

Möbel-, Spiegel- u. fertige Polsterwaaren-Geschäft

von
F. DIEZ,
15 Roonstraße 15
hält sich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Gesucht

ein Mädchen für die Nachmittagsstunden.
Beel. Bökerstr. 5.

Militair-Verein.

Sonnabend, 7. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Park Restaurant:
General-Versammlung
Der Vorstand.

Krankenkasse der vereinigten Gewerke.

General-Versammlung
am
Dienstag, 10. Mai 1887,
Abends 8 Uhr,
im „Berliner Hof“.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Rechnungs-Revisoren.
2. Antrag, Abänderung des § 10, Absatz 2 des Statuts.
3. Wahl der Krankenbesucher.

Der Vorstand.

A. Schuchmann, Vorsitzender.

Letzte Woche.

Sonntag, den 8. Mai d. J.
Nachm. 4 Uhr:
Großes Wettrennen
auf dem großen Exerzierplatze bei der Werft- und Hafen-Kajen.
Näheres Zettel und Affischen.
Billets für das Große Wettrennen sind von jetzt ab zu haben bei Herrn Kaufmann Wolf, Roonstraße, bei Herrn Buchhändler Schindler, Neuestraße, sowie Circus-Restaurant.

Ludwig Blumenfeld's Circus international

neben der Post in Wilhelmshaven
Heute Sonnabend, 7. Mai, Abends 8 Uhr: **Große Vorstellung**

Preis-Ringkampf

(Preis 500 Mark)
zwischen
Hrn. Karl Abs
und dem franz. Preisringkämpfer (bis jetzt unbesiegt)

Ms. Regal.

1. Gastspiel des vorz. u. l. D. Künstlers **Hrn. Melas.**
1. Gastspiel von **Mrs. Alma**, Queen on the Globe.

Sonntag 4 Uhr: Wett-Rennen

Abends 8 Uhr:
Letzte Sonntags-Vorstellung
Hochachtungsvoll
Ludw. Blumenfeld
Direktor.

Männer-Verein

zu Wilhelmshaven
Das auf Sonnabend den 7. d. M., angelegte Vereinsvergügen findet nicht an diesem Tage, sondern erst am

Freitag, 13. d. M. statt.

Der Turnrath.

Wilhelmshavener Schiess-Verein

Außerordentliche General-Versammlung am

Sonnabend, den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Tagesordnung.

1. Bericht der Commission über Plagverhältnisse.
2. Schießfest betreffend.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Wahl eines ausgeschiedenen Mitgliedes.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh.

Sonntag, den 8. Mai etc.,
Morgens 7 1/2 Uhr:

Übung i. M.

Das Commando.

Bürgerverein Neuende.

Monats-Versammlung
Sonntag, d. 8. Mai,
Abends 6 Uhr,
im Lokale der Frau Wwe. Seetzer zu Schaar.

Der Vorstand.